

Freiheitskampf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 9. August 1976

Nr. 183 (2 789)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Entscheidend: Mitarbeit jedes Einzelnen



Den Kombiführer aus dem Pawlow-Sowchoz im Gebiet Kusanai, den Neulandveteranen und Helden der sozialistischen Arbeit Shansultan Demejew kennt unser ganzes Land. Sein Namen ist uns engste mit der Geschichte der Erschließung des Kasachstaners Neulands verbunden. Gegenwärtig macht er zum 30. Mal bei der Ernte mit. Und wiederum wie in den vergangenen Jahren glänzen an seiner Kombe die Siegestarke für hohe Durchschlagskraft.

Seine ältesten Söhne Sunkorbek und Mirasch sind auf dem Neuland aufgewachsen, erhielten landwirtschaftliche Fachbildung. Obwohl beide leitende Posten im Sowchoz bekleiden, sieht man sie oft neben ihrem Vater auf der Steuerbühne der Kombe. Beide bereichern den Mechanisatorerbut vollkommene und helfen in ihrer Freizeit dem Vater bei der Ernte.

UNSER BILD: Die Demejews auf dem Getreidefeld, Shansultan (Mitte) und seine Söhne — der Ingenieur des Sowchoz Mirasch (links) und der Abteilungsleiter des Sowchoz „Pawlow“ Sunkorbek.

Foto: TASS

Die Mechanisatorenfamilie Eckhardt

Am Weg stehen drei schlanke Pappeln. Das ist in dieser Gegend eine Seltenheit. Gewiß wird deshalb das Feld neben diesen Bäumen im Schewtschenko-Kolchos Rayon „Martuk“ liebevoll „An den drei Pappeln“ genannt. Es ist lange her, seit der Acker das letztemal so gut trug — etwa 20 Zentner je Hektar.

In regelmäßigen Abständen folgen 6 Erntegregate — 6 Mährescher „Sibirjak“ — einander und lesen die Schwaden auf.

„Die Eckhardts sind am Werk. Alle sechs: Heinrich, der Vater, seine drei Söhne, sein Bruder und sein Schwager“, sagt der Kolchosvorsitzende A. N. Subtschenko. „Sie haben 2 500 Hektar Halmfurche abgeerntet — den dritten Teil des Getreideackers der Wirtschaft, und schon über 1,5 Saisonstollen erfüllt. Am Gebäude des Kolchosvorstands wurde zu Ehren Heinrich Eckhardts die Fahne des Arbeitserfolgs gehisst. Seit Erntebeginn kommt niemand dem Veteranen im sozialistischen Wettbewerb zuvor. Er hat schon 7 000 Zentner Korn gedroschen.“

„7 ist keine runde Zahl“, lacht Heinrich Eckhardt, „doch wir werden sie schon abrunden. Wir schaffen in unserer Wirtschaft und im Rayon bis alles fix und fertig ist, dann werden wir unsere Nachbarn helfen.“

Die Eckhardts leben einträchtig und arbeiten gewissenhaft. Lange Erntebeginn überholten sie ihre Mährescher. Der Familienrat hatte beschlossen, daß jeder ein Aggregat repariert, die Qualität der Überholung aber sollen alle zusammen verbessern.

Alle zusammen reparierten noch einen Mährescher für den Justen Eckhardt. Gegenwärtig arbeitet er wie alle anderen. Jedem zentralen Mähregate überprüft und reguliert, deshalb kennen sie keinen Stillstand aus technischen Gründen. Über den Ackerweg zieht als erster Heinrich Eckhardt, sein ältester Sohn Wladimir folgt als letzter. Das führende Aggregat wählt die nötige Geschwindigkeit, damit das Tempo gut ist und kein Getreide verlorengeht. Der letzte beachtet die Qualität der Schwadene und den Zustand der Technik.

Jede Stunde hochproduktiv nutzen — das ist die Devise dieser Mechanisatorenbrigade. Die Landwirte verlassen 18—19 Stunden nacheinander das Feld nicht. Im Schewtschenko-Kolchos geht die Ernte ihrem Ende zu. Alle erinnern sich gut an die Versammlung, als das Größere des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an die Kubaner Getreidebauern erörtert wurde. Die an die Landwirte gerichteten herzlichen Worte fanden bei den Kolchosbauern wärmsten Anklang. Sie beschlossen, 45 000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern, statt 40 000 Zentner laut den früher übernommenen Verpflichtungen.

Bei der Erntegregate arbeiten im Rayon 47 Familienaggregate, 6 davon im Lenin-Sowchoz, Besondere gut arbeitet das Familienaggregat des Mechanisators A. Taag. Er erfüllt sein Tageslohn zu 100—150 Prozent.

Die Söhne des Rayons liefern von den ersten Erntebeginn an Getreide an den Staat. Jeder Mechanisator und Fahrer ist sich seiner großen Verantwortung für die möglichst schnelle Erntebearbeitung und Getreideablieferung voll bewusst und versteht ihre Bedeutung. Deshalb arbeiten sie gewissenhaft und fleißig. Einer von ihnen ist Wilhelm Werst. Schon 20 Jahre sitzt er am Steuer eines Lastkraftwagens.

In diesen Tagen ist die ganze politische und Massenarbeit auf dem Feld und der Tenne konzentriert. Die Agitatoren sprechen in den Landwirten, geben Blättchen heraus und rufen die Mechanisatoren auf, die Ernte bis Mitte September abzuschließen.

V. LECKERT
Gebiet Nordkasachstans

Qualitativ und termingemäß

Mit jedem Tag wird der Arbeitserfolg beim Getreideertrag im Sowchoz „Nowoalexandrowski“, Gebiet Zelinograd, immer exakter. Die erste Abteilung der Wirtschaft, Sieger im sozialistischen Wettbewerb der vorigen Jahre, leistet auch heute Spärbarbeit. In den zwei Brigaden der Abteilung hat sich der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto: „Kein Zurückbleiben neben diri“ entfaltet. Als Autor der Brigade, Meister und guter Organisator

erfreut sich der erfahrene Brigadier der Traktoren-Feldabteilung Nr. 1 Andrej Grünwald, der schon mehrere Jahre die Brigade leitet. Ihm gelang es, in seiner Brigade ein gesundes Mikroklima zu schaffen, das zur hochproduktiven Arbeit gut beiträgt. In Wettbewerb ist die Brigade stets voran. Auf 11 300 Hektar muß die Abteilung das Getreide mähen und dreschen. Bis 450—480 Hektar drescht täglich die Aggregat der Brigade.

A. G. GLOWANTSCHUK

Vorgemerkte Zielmarken erreichen

ARKALYK. Die Werktätigen des Steppengebiets Turgal leben unter dem Eindruck der prägnanten und inhaltsvollen Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans. Die Rede Leonid Iljitsch wird in allen Wirtschaften des Gebiets erörtert.

Es fand ein Plenum des Gebietspartei-Komitees statt, das die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in Realisierung der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans gegebenen Weisungen in Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der sozialistischen Verpflichtungen für 1976 behandelte. Den Bericht machte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans S. K. Kusalsow.

Die Werktätigen des Gebiets setzen die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erfolgreich in Erfüllung. Die Industrie-Produktion vergrößert sich, ihre Qualität steigt. Der Plan im Verkauf von Fleisch, Milch, Wolle, Eiern an den Staat wird erfolgreich erfüllt. Auf den Getreideflächen des Gebiets, die 2,5 Millionen Hektar einnehmen, ist eine gute Ernte gezeichnet worden. Auf den Kornfeldern sind etwa 8 000 Kombines eingesetzt. Die Halbfurche sind auf einer Fläche von 1 800 000 Hektar in Schwaden gelegt, auf mehr als einer Million Hektar ist das Getreide bereits gedroschen.

Der Referent und die Debatentenredner — die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees R. Myrzaschew (Jessli), W. P. Dowgal (Oktjabrskoje), A. N. Nefedtschenko (Dershawinsk), N. Kasjanow (Shtjasski) — der Direktor des Sowchoz „Iskra“ W. S. Wakulenko, der Leiter der Schnellmetransportabteilung I. Gruppe W. Poljakow aus dem Sowchoz „Jessitski“ und andere hoben hervor, daß in der Rede Leonid Iljitsch ein konkretes kämpferisches Aktionsprogramm zur Erfüllung der Aufgabe des

11 Millionen Pud für die Heimat

Mit großer Genugtuung nahmen die Mechanisatoren im Sowjetski-Rayon, Gebiet Nordkasachstans, die Rede des Genossen L. I. Breschnew in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans auf.

Mit jedem Tag wird hier das Erntetempo beschleunigt. Einen großen Beitrag zur allgemeinen Sache leisten die Ackerbauern der Sowchose „50. Gründungstag der UdSSR“, „Smirnowski“, „Poltawski“. Insgesamt wird der Sowjetski-Rayon im Gebiet Zelinograd im Lenin-Sowchoz liefern. Zu den Getreideabnehmerstellen wurden bereits 72 603 Zentner Korn befördert.

Tüchtig arbeitet die Ackerbauern im Lenin-Sowchoz. Hier wurde das Getreide auf etwa 70 Prozent der Ackerfläche geerntet. Jeder Hektar ergibt 16—20 Zentner.

Bei der Erntegregate arbeiten im Rayon 47 Familienaggregate, 6 davon im Lenin-Sowchoz, Besondere gut arbeitet das Familienaggregat des Mechanisators A. Taag. Er erfüllt sein Tageslohn zu 100—150 Prozent.

Die Söhne des Rayons liefern von den ersten Erntebeginn an Getreide an den Staat. Jeder Mechanisator und Fahrer ist sich seiner großen Verantwortung für die möglichst schnelle Erntebearbeitung und Getreideablieferung voll bewusst und versteht ihre Bedeutung. Deshalb arbeiten sie gewissenhaft und fleißig. Einer von ihnen ist Wilhelm Werst. Schon 20 Jahre sitzt er am Steuer eines Lastkraftwagens.

In diesen Tagen ist die ganze politische und Massenarbeit auf dem Feld und der Tenne konzentriert. Die Agitatoren sprechen in den Landwirten, geben Blättchen heraus und rufen die Mechanisatoren auf, die Ernte bis Mitte September abzuschließen.

V. LECKERT
Gebiet Nordkasachstans

Im Präsidium des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats

Das Präsidium des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats erörterte in seiner erweiterten Sitzung, an der Leiter der Republikergewerkschaftskomitee es und Abteilungsleiter des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats teilnahmen, die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen in Realisierung der in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans vorbrachte, und des Beschlusses der Beratung des Aktivs, „Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation und der Werktätigen Kasachstans in Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen für 1976 im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.“

Der Zeit voraus

In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erzielt das Kollektiv des Trasts „Pribalschastrol“ im Bau von Wohnhäusern und anderen Objekten gute Erfolge. Einen großen Beitrag zur Erfüllung der vorerwähnten Aufgaben leistet die Bauverwaltung „Shtilgrashdanstrol“. Allein im laufenden Planjahr hat sich ihre Belegschaft vorgenommen, Bauarbeiten für eine Summe von 6 250 000 Rubel zu leisten. Vom ersten Tag des neuen Planjahres an leisten die Brigaden der Bauverwaltung Stoßarbeit, um die großen Aufgaben zu meistern.

Sprechen wir heute vom Geleisteten, so ist in erster Reihe eine interessante Tatsache hervorzuheben. Das Jahresprogramm im Bau von Wohnungen hat der Trast vorfristig, daß heißt in 6 Monaten bewältigt und 28 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben. Selbstverständlich kommt darin das größte Verdienst dem Kollektiv der „Shtilgrashdanstrol“ zu.

Wir setzten uns mit dem Gewerkschaftsleiter des „Shtilgrashdanstrol“ Leo Hindernekht in Verbindung, und er nannte uns sofort die Besten. Das sind die Brigaden Georg Zehr, Edgar Beck und Robert Schaad.

Unter diesen drei führenden Kollektiven“ sagte Hindernekht, ist die Verputzerbrigade Robert Schaad besonders hervorzuheben.“ Und er teilte uns über dieses Kollektiv. Näheres mit.

Die Brigade zählt 33 Personen, ist schon mehrere Jahre Leiter im sozialistischen Wettbewerb zwischen den arbeitsverwandten Kollektiven des Trasts. Allein im August hat sie ihr Monatslohn zu 242 Prozent erfüllt. Das ist ein beeindruckendes Ergebnis.

Schaad kann sich das leisten. In den Jahren, seit die Brigade existiert, hat sie sich zu einer einheitlichen Familie zusammengeschlossen. Hier sind solche namhafte Verputzer tätig wie Valentina Starzewa, Tatjana Smelawa, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Nina Ahi, die neulich mit dem Orden des Arbeitserfolgs III. Stufe gewürdigt wurde, Georg Horch, Frieda Man und andere.

Vor zwei Jahren hat die Schaad-Brigade mit der arbeitsverwandten Brigade Kiseljow aufgenommen. Nur einmal gelang es Kiseljow Schaad zuvorkommen. Das war aber das erste und



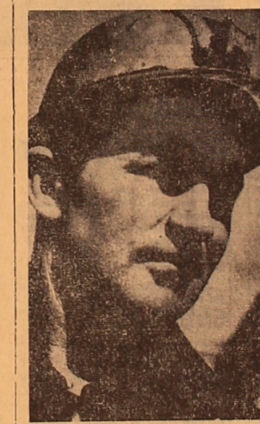
das letzte Mal. Sonst ist die Brigade Schaad führend. Man muß noch sagen, daß die oben erwähnte Initiative dieses Kollektivs nicht im Sande verlaufen ist, sondern viele Nachfolger gewonnen hat, und vor allem was es ihr Rivale, die Kiseljow-Brigade.

Es gibt in Balchasch kaum ein Gebäude, an dem die Brigade nicht Hand angelegt hätte. Obendrein baut das Kollektiv nicht nur in der Stadt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer Agadyr, Sajak und Shatrem sind ihr ebenfalls dankbar für ihre Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten usw. Und das ist verständlich: die Brigade gibt alle Objekte nur mit der Einschätzung „gut“ und „ausgezeichnet“ ab.

Weit über die Grenzen der Stadt Balchasch breitet sich der Ruf der Brigade aus. Der Name Robert Schaad steht in der Liste der besten Brigadiere, von denen einige unserem Leser schon bekannt sind: Harold Wegner, Andreas Bach und andere. Daß die Brigade so einzig ist und solche hohe Leistungen erzielt, ist ja in erster Reihe auch sich selbst dankbar. Seine Meisterschaft, sein Können, sein vortreffliches organisatorisches Talent tragen dazu viel bei.

Johann SCHMAUZ
Gebiet Dscheskasgan

Auf dem Förderturm leuchtet ein Stern



Das Kollektiv der Grube „Sapadnaja“ ist Initiator des Wettbewerbs um die Erfüllung zweier Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Diese Initiative hat breite Unterstützung in den Kollektiven des Karagander Kohlenbeckens gefunden. Den Tag des Bergmanns begibt die Belegschaft mit beeindruckenden Eifer zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. In der ersten Reihe steht die Grube „Sapadnaja“ mit 30 000 Tonnen wertvollen Brennstoffes über den Plan hinaus verladen.

AM Förderturm leuchtet ein Stern. Das bedeutet, daß überplanmäßig Kohle zu Tage gefördert wird.

„Der Stern am Förderturm unseres Schachts leuchtet schon mehrere Jahre“, sagt der Chefingenieur der Grube Dmitri Pastuchow. „Im vergangenen Planjahr hat das Kollektiv 1 Million Tonnen Kohle gefördert, und jetzt haben wir, diese Kennziffer um weitere 10—12 Prozent zu steigern. Zusätzlich zum Achtmonatsplan sind bereits 80 000 Tonnen Kohle gewonnen worden.“

Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs nehmen die Kumpel der Grube „Sapadnaja“ den dritten Platz in der Vereinigung „Karagandaul“ ein. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb ist der Abschnitt Nr. 7, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners W. Djo. Der Abschnitt hat seit Jahresbeginn überplanmäßig 30 000 Tonnen Kohle gefördert.



Der Abschnittsleiter nennt die besten Kumpel. Das sind die Mechanisatoren Anok und Shtjenskor, Johann Fufok und sein Sohn Heinrich. Jeder von ihnen ist schon lange in der Grube tätig und dient dem Kollektiv als Vorbild.

Neben dem Abschnitt Nr. 7 arbeitet das Kollektiv des Abschnitts Nr. 3. Beide Kollektive wetteifern.

Neben dem Wettbewerb mit dem Kollektiv des Abschnitts Nr. 7 ist für uns von großem Nutzen“, sagt der Leiter des Abschnitts Nr. 3 M. Pajaljuk. „Wir gewinnen heute bereits pro Tag 1 200 Tonnen Kohle, während es vor einem Jahr nicht einmal 1 000 waren. Wir eignen uns die fortschrittlichen Methoden unserer Nachbarn an.“

Ich sprach mit dem Bestribladger des 3. Abschnitts, dem namhaften Bergmann Alexander Becker. Unser Norm haben wir bereits auf die 1,5fache überboten. Die Jungen legen sich tüchtig ins Zeug, denn das Kollektiv der

Grube hat ja die Initiative gestartet, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zwei Jahrespläne zu erfüllen und überplanmäßig 1 650 000 Tonnen Kohle zu liefern. Der Beitrag unseres Abschnitts wiegt heute schon 25 000 Tonnen, wir müssen ihn aber noch verdoppeln und verdreifachen. Ich glaube, wir werden es schaffen, denn mit solchen Kumpeln wie Edward Schwamm, Alexander Djomin, Raschid Jakupow, Walter Heidrich, Karl Urfelug, Roman Lohrer sind wir einer beliebigen Aufgabe gewachsen.“

Woldemar BORGER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

UNSERE BILDER: Schrittmacher der Produktion vom Abschnitt Nr. 3 K. Urfelug, R. Lohrer, U. Kusurnin und A. Djomin.

Ehrenbergmann und Arbeiterveteran, 30 Jahre im Beruf, Brigadier Alexander Becker

Fotos des Verfassers

traute Sache zu erzielen. Diese Fragen müssen im Blickpunkt der gegenwärtigen Berichts- und Wahlversammlungen in den Gewerkschaftsorganisationen stehen.

Das Präsidium des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats verpflichtete die Gewerkschaftsräte und -komitees, in ihrer praktischen Tätigkeit die Ratschläge und Anweisungen des Genossen L. I. Breschnew, die er in seiner Rede in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans vorbrachte, als Anleitung zur strikten Durchführung zu akzeptieren. (KasTAG)

Nichts bringt eine Persönlichkeit so zur Enttaltung wie eine aktive Haltung im Leben, ein bewußtes Verhalten gegenüber der gesellschaftlichen Pflicht, wenn die Einheit von Wort und Tat zur alltäglichen Verhaltensnorm wird.

(Aus dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem XXV. Parteitag der KPdSU)

Geplante Erfolge

Im südlichen Randgebiet Alma-Atas, wo die Berge dicht an die Plätze und Straßen der Hauptstadt heranrücken, erstreckt sich das Gelände des stadtdrößten Bauvorhabens.

Die spezielle Bau- und Montageverwaltung „Universitrostroi“ errichtet hier ein Studentenstädtchen der Kasachischen Staatlichen S.-M.-Kjrow-Universität, wo 10 000 Studenten wohnen und studieren werden. Acht Baubrigaden, 200 Spezialisten der Nachauftragnehmer und zahlreiche Studententrupps errichten hier Lehrgebäude, Wohnheime, ein Handelszentrum und Sportanlagen. Die Bauleute haben schon über 20 Millionen Rubel in Anspruch genommen. Im Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Auflagen des ersten Jahres des zehnten Planjahres, der sich zur Zeit auf der Baustelle entfaltet, hat, ist die vom Träger des Ordens des Arbeiters III. Grades Josef Klotzel geleitete Brigade führend. Wenn Sie über die Brigade schreiben werden, erzählen sie unbedingt über den Brigadier, Herr mir der Sekretär des Parteikomitees M. P. Knajskow aus der Bau- und Montageverwaltung „Universitrostroi“.

Josef Klotzels Arbeitsbiographie began 1957. In 19 Jahren hat er sein Können als Bauarbeiter der 5. Lohngruppe unter Beweis gestellt. 1968 wurde er Brigadier und leitete seitdem das große Kollektiv der Bauleute. Die Brigade wurde zum führenden Kollektiv im Trust. Und man mußte mit dem Elementarsten, mit der Disziplin begreifen. Damals kamen in die Brigade Gelegenheitsleute—solche, die sich bei der Arbeit kein Bein ausreißen, auf lange Rubel veressen sind oder einfach zu tief ins Glas gucken. Der Brigadier und der Rat der Brigade, zu der die Bestarbeiter Marat Wajlew, Viktor Lawrow, Arkad Jeljew gehören, nahmen eine unverändliche Position gegenüber solchen Menschen ein. Jede Erscheinung der Disziplinverletzung und Fabriklosigkeit wurden verurteilt. Alljährlich bildete sich der Stamm der Brigade heraus, und die Arbeitsproduktivität steigerte sich. Hier wurde der Bau der kompliziertesten Objekte—des städtischen Flughafengebüdes, des Rundfunkhauses, der Hotels „Ala-Tau“ und „WDNCh“—anvertraut. Allerorts erzielte dieses Kollektiv Höchstleistungen.

„Die Brigade Josef Klotzel“, erzählt der Abschnittsleiter W. I. Larionow, baut bei uns schon das neue Wohnheim. Anfangs errichtete sie nur den Nullzyklus, und jetzt baut sie das zweite Objekt selbst, von der „Null“ bis zum Dach. Diese Kollektivmethode ging als eines der ersten im Trust zur Brigadentragsmethode über.

In anderthalb Jahren hatte die Brigade Klotzel das Wohnheim mit 300 Plätzen abschließen müssen. Die Bauleute verringerten die Bauzeit um zwei Monate. Es sind ihrer 35 Personen im Kollektiv. Jeder hat seinen eigenen Charakter, seine Gewohnheiten und Fertigkeiten. Doch eins vereint sie alle—das Bestreben, besser zu arbeiten, stets die Reserven der Steigerung der Arbeitsproduktivität ausfindig zu machen. Früher wurde in einer Schicht gearbeitet, und mit dem Übergang zur Brigadentragsmethode organisierte man zwei Schichten. Die wichtigsten Arbeiten werden morgens ausgeführt.

300 000 Rubel Investitionen müssen, die Kollegen Josef Klotzels auf dem neuen Objekt realisieren. Sie haben sich fest vorgenommen, das fällige Studentenstädtchen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution seiner Bestimmung zu übergeben. Nach dem Beispiel der Aktivisten des Wettbewerbs übernehmen auch andere Kollektive, die das Studentenstädtchen in der Hauptstadt Kasachstans errichten, erhöhte soziale Verpflichtungen zu übernehmen, dieses kundwichtigen Datums.

W. ILNIZKI

Freunde

Nachts ging im Ust-Kamenogorsker Titan und Magnesiumkombinat eine der Einrichtungen in Bruch. Man rief die Mechaniker und ersah die Ursachen des Bruchs fest. „Ja, das ist eine faule Geschichte“, dachte er, „müß ich wieder Rausch und Schwarz aus den Federn scheuchen.“ Nach einer Stunde waren die Reparaturarbeiter Viktor Schwarz und Anatol Rausch schon im Werk, obwohl sie ihren Arbeitstag hinter sich hatten und



W. WEIDNER
Gebiet Taldy-Kurgan

Arbeit ist des Menschen Zier

Wie schnell doch die Zeit fließt! Vor fünfzehn Jahren wurde Pauline Schamberger als Arbeiterin in der Ziegelei des Makinzer Kombinars für Baustoffe und Konstruktionen eingestellt. Heute geht ihr aber, als wäre es vor kurzem gewesen.

„Meine Arbeit gefällt mir, wenn sie manchmal auch angestrengt ist“, sagt Pauline, „aber der Mensch kann alles, wenn er will.“

In der Ziegelei hat man sich längst daran gewöhnt, daß Pauline Schamberger ihr Monatslohn stets 120—130 Prozent erfüllt. Mehrmals rückte sie auf den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb vor. Die Arbeitsveraniner erhöht und vervollkommen fortwährend ihre Meisterschaft und übermittelt ihre reichen Erfahrungen der Jugend.

„Viele Arbeiterinnen half Pauline in ihrem Beruf auf die Beine. Frieda Schwab und Pauline Hahl zählen heute schon zu den Besten im Betrieb und machen selbst die Ausbilderinnen“, sagt Meister Potopow.

Das dritte Jahr arbeitet Johann Paulines Sohn, mit ihr im Betrieb. Er ist auch Schichtmeister der Produktion. Pauline hat sieben Kinder. Vier Söhne verhalf sie schon auf den selbständigen Lebensweg. Die Tochter gehen noch zur Schule.

„Seid gewissenhaft und ehrlich in der Arbeit und im Leben“, lehrt Pauline die Kinder. Selbst ist sie nie diesem Grundsatz ausgewichen.

sh. SHUSSUPOW
Gebiet Zelinograd

Schwarz, auf den seine Kollegen immer gut zu sprechen waren. Die gemeinsamen Interessen machen diese Freundschaft noch stärker. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Rationalisatoren und Lehrmeister zugleich. Ihre ehemaligen Patenkinder sind heute selbst Lehrmeister. Und das Leben geht seinen Gang. Viktor Schwarz und Anatol Rausch stecken sich immer wieder neue Ziele und erreichen sie.

M. MUSSIN,
Hüttenwerker des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats

Ich rufe in der Werkhalle an. „Drahhalle!“ Sagen Sie mir bitte, wann arbeitet heute die Permans-Schicht? Eine Frauenstimme fragt zurück: „Wenn brauchen Sie die Schicht oder den Meistert? Die Schicht tritt um 16.00 Uhr an, Permans ist auf der Operativversammlung.“

Ich bin ganz verdutzt. „Permans arbeitet wohl nicht in seiner Schicht?“

„Nein, Permans macht gegenwärtig den Obermeister in der Werkhalle.“

Wir trafen nach der Arbeit zusammen. „Da will ich Dir, Jakob, zur Beförderung gratulieren!“

Er lacht. „Danke. Seit einer Woche bekleide ich das neue Amt. Ich sage es offen, mich zieht es zurück.“

Jakob Permans und ich kennen uns wirklich nicht von gestern. Mehr noch, ich verstehe, daß es ihn wirklich in seine Schicht, zu seinem Leuten zieht. Weil er diese Schicht organisiert hat.

Heute ist die Permans-Schicht (Wir werden sie einstellen, so nennen, da sie noch keinen Meister hat) nicht nur im Lenindorfer-Bergbau-Hüttenkombinat von Balchsch, sondern auch in der ganzen Stadt als Komsolezen- und Jugendschicht, als wiederholte Siegerin des sozialistischen Wettbewerbs der Halle und des Kombinars bekannt.

Drei Personen dieser Schicht—Jakob Permans, Wladimir Bujenko, Gennadi Krassidist des Planjahres des ZK des Kombinos in Silber; vier weitere sind „Aktivisten des neunten Planjahres“.

Das ist der heutige Stand der Dinge, wo die Schicht erst über zwei Jahre besteht.

Die Drahhalle gehört zu den jüngsten im Kombinat—nach der Zeit ihrer Inbetriebnahme sowie nach dem Alter der Arbeiter. Deshalb beschloß man, gerade hier die erste Komsolezen- und Jugendschicht des Werks zu organisieren.

Sie wurde streng nach dem Freiwilligkeitsprinzip organisiert. Zuerst waren es in ihrer drei—Bujenko, Krassidist und Permans. Die anderen sieben Personen hinzu Permans wurde zum Schichtleiter bestimmt.

Er hatte schon Arbeitserfahrungen. In dieser Halle ist er seit 1971; das Technikum hatte er mit einer Auszeichnung absolviert. Dann kam der Armeedienst und wieder die Werkhalle. Er hatte auch schon den Meister

„Alle vereinigte der gemeinsame Wunsch, zu zeigen, wozu wir fähig sind. Wir riefen die Gorbunow-Schicht zum Wettbewerb auf. Das war ein tüchtiger Rivale.“

Wenschon weiters, denn schon mit den Stärksten. Darin waren sich alle einig. Auch Dmitri Redkin unterstützte sie. Dmitri Redkin, ein tüchtiger Facharbeiter wurde die Seele der Komsolezen und Jugendbrigade, ihr Lehrmeister.

„Für mich ist Redkin die Verkörperung eines gegenwärtigen Arbeiters im besten Sinne dieses Wortes“, sagt Jakob Permans. „Ich habe bei ihm gelernt, mit Menschen umzugehen, zu ihm gut zu sich nach in schwierigen Minuten.“

In der Werkhalle verfolgte man aufmerksam und mit Interesse den Wettkampf der Schichten. Spitzreiter war bald diese, bald

Mit rastlosem Herzen

Der Charakter eines Getreidebauers festigte sich bei Eduard Riffl im Arbeitsfeld. Noch als Halbwüchsiger setzte er sich auf die Grasmähmaschine, mit zwanzig steuerte er einen Traktor, nach weiteren fünf Jahren übernahm er eine Fabrik. Heute ist er ein Nachzügler-Brigade. In kurzer Zeit rückte diese unter Riffls Leitung zu den Bestkollektiven vor und ist nun schon zwei Jahrzehnte die führende im Gebiet. Die Brigade bewältigt erfolgreich den Planumfang in der Getreideproduktion und seiner Ablieferung an den Staat in vier Jahren. Ihre Taten sind in der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft bekannt.

„Man kann es kaum mit zwei Worten erklären, was den Erfolg der Brigade vorausbestimmt“, erzählt einer der Hauptspezialisten des Sowchos, Verwalter Agrom der Kaschischen SSR I. M. Trajka. „Natürlich gibt es hier keinerlei Geheimnisse. Die Bedingungen sind in unserer Wirtschaft für alle Brigaden gleich. Aber schau nur mal zu, wie in der Brigade Nr. 12 gearbeitet wird: Alexander Martynow, Friedrich Schmiß, Nasar Dragowjko, Reinhold Riffl, der Bruder unseres Brigadiers, dreihen nämlich bis 10 000 Zentner Korn.“

„Der Winter war schneereich. Viele erachteten das Schneepflügen als vergebliche Mühe. Aber Riffl ließ nicht locker. Zusammen mit den Mechanisatoren verworkommte er die Technik, zusammen erzielte er, daß die Maschinen auch bei einer dünnen Schneedecke solide Schneewälle ruckten. Na und in den Nachbribrigaden lagen die Felder nackt da, in der Nr. 12—unter einer dicken Schneedecke. Damals erntete der Sowchos durchschnittlich 14 Zentner, Riffls Mannen 17,3 Zentner je Hektar.“

Eduard Riffl und seine Brigade fahren etwa 10—12 Tage vor Beginn der Hauptarbeiten aus Feld. Hier prüfen die Mechanisatoren die Technik, richten alles ein und regulieren, machen Probefahrten. Der Brigadier selbst besichtigt jedes 58- und jedes Ernteseggeppat.

„Wenn auch nur ein Drilhscher aussetzt, so macht der Bodenverlust in der Brigade 36 Hektar aus und 400 Zentner gehen verloren.“ So beherrscht er die Jungen.

In der Brigade hält man sich strikt an den Arbeitsplan: jeder weiß, auf welchem Feld er arbeiten soll und was er tun wird. Wenn dann die heiße Zeit da ist, funktioniert die ganze Technik wie ein gutes Uhrwerk. Der 7 000 Hektar große Getreideacker wird im Frühjahr in 5—6 Tagen bestellt. Man sät bei Tag und bei Nacht, stellt die Maschinen ab. Das Getreide wird ebenfalls in zwei Schichten gebo-

gen: nachts arbeitet der Kombiführer, tags—sein Gehilfe. Es steht dahin, ob Riffl selbst in dieser heißen Zeit ruht.

An einem frostigen Tag im vergangenen Jahr war der Bestbrigadier auf einmal aus dem Sowchos verschwunden. Es stellte sich später heraus, er war in den leeren Feldstandort gefahren, hatte die Blumenbeete, die jungen Büsche zugehackt. Im Sommer blühen hier Rosen und Nelken, Bäume rauschen. Für die Mechanisatoren wurden hier zwei Gemeinschaftshäuser, eine helle Spielhalle gebaut, Erholungszimmer eingerichtet.

Der härteste Arbeit Krieges wütele, als der junge Eduard Riffl ins Stieppeland kam und hier für immer blieb. Damals gab es hier ein kleines Gefäß. Während der Neulandserschließung wurde auf seiner Grundlage der Getreidesowchos „Gazela Prawda“ gegründet. Selbster wurden in der Wirtschaft 40 000 Hektar hundertjährige dalegalender Ländereien erschlossen, von denen der Staat im Verlaufe von zwanzig Jahren 29 Millionen Pud Getreide erhalten hat. Getreide hat die Brigade des Sowchos ein Großbetrieb für Getreide- und Fleischproduktion im Uraland. Die Wirtschaft wurde mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet und ist ein Betrieb der kommunistischen Arbeit.

Die Taten solcher Menschen, die Kommunisten E. Riffl schmücken das Leben auf der Erde. Ein Junge, dem der Krieg den Vater und die Kindheit raubte, der nie erfuhr, was eine Schulkasse ist, wurde ein angesehenener Mann im Land.

Ehre, dem Ehre gebührt—so wurde die Nachricht über den Verleih der Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ an Riffl in der Brigade aufgenommen. E. Riffl hatte es tief ergriffen. Er hätte es kaum geglaubt, daß die Heimat seine Anstrengungen so hoch schätzte würde. Man filme ihn für einen Dokumentarfilm, er solle bescheiden, betnah schüchtern da. Wo war sein Brigadierschnel geblieben Doch dann wich der Schein, sein Wesen trat hervor, und er erzählte aufrichtig, daß man ganze Berge versetzen könne, sollten alle mit vollem Kräfteinsatz arbeiten und bestrebt sein, jeden Tag ihren Mitmenschen, der Heimat Nutzen zu bringen. Er spricht mit Russen russisch, mit Kasachen kasachisch, mit Deutschen deutsch. Die Leute aus dem Sowchos „Prawda“ staunen darüber nicht in der einträglichen Sowchosfamilie.

„Ich bin ein deutscher Mechanisator Dshambul Urteste und ein kasachischer Schäfer H. Heine heißt.“

Anton DOSCH

Gebiet Uralik

Pflichtbewußt

Eine reiche Gemüseernte bedeutet auf dem Blütsch der Stadtinwohner viel frische und gesunde Gurken, Tomaten, vitaminreiche und schmackhafte Salate das ganze Jahr hindurch. „Im vergangenen Jahr“, erzählt der Brigadier Gotfried Hoppa aus dem Sowchos Nr. 9, „erfüllte unsere Brigade ebenfalls ihren Gemüselieferungsplan. Und dennoch ist die jetzige Ernte mit jener nicht zu vergleichen. Wir verpflichteten uns heute 25 Tonnen Tomaten, bis 30 Tonnen Gurken und Kohl je Hektar einzuernten und haben unser Versprechen eingelöst.“

Das Landwirtschaftsjahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Werktätigen auf dem Dorf setzen alle ihre Kräfte für eine qualitative Arbeit ein, damit das Werk ihrer Hände erfolgreich sei, um die höchsten Ernteerträge zu erzielen. Das ist auch die wichtigste Aufgabe, die sich die Mitglieder der Gemüsezubrigade und ihr Brigadier Gotfried Hoppa gestellt haben.

Doch hat der Brigadier auch noch andere Sorgen. Oft wenden sich seine Wähler mit ihren Gedanken und Nöten an ihn. Für jeden findet er das Mittel für eine wirksame Hilfe.

A. ANTONI

Gebiet Dshambul

„Unsere Jugend heute ist gebildet. Doch niemand schämt sich etwas Unkenntnis. Das wird gefragt, wenn etwas nicht klappt. Doch wir müssen den Hut vor den Burschen ziehen—jeder von ihnen beherrscht zwei—drei Berufe. Jeder kann beim Glühstein sein, beim Ziehen des Drahts und auch den Schlosser machen. Ich werde neben ihnen jünger. Ich verziehe auf den Rubesland.“ Das sagt Redkin. „Als ich in die Schicht kam, zweifelte ich sogar, ob ich meiner Sache gerecht werde. Sofort nach der Berufsschule. Jetzt bin ich froh, daß ich gerade in dieser Schicht arbeite... Glaub mir's, manchmal ist mir so wohl, daß ich auf meinem Karstz und sinne.“ Das sagt die Kranführerin Sascha Kuskuschkina.

„In unserer Zeit ein äußerst wichtiger Faktor ist die Menschen verstehen einander, ehren und achten ihre Arbeitskollegen. Ich sprach mit vielen aus der Schicht.“

„Es war der 30. Stagesat. Das ging uns besonders nahe—wir hatten in unserer Schicht einen Kriegsveteranen, es war einer von denen, die für uns den Sieg errangen. Das war unser Lehrmeister Redkin. Aus unserer Schicht war Anatol Dyck in die Armeegegangen. Wir beschlossen, ihn auch weiterhin als Mitglied unserer Schicht zu betrachten.“

„Ubrigens nicht Mitglied schlechthin. Er erfüllt seine Schichtpflicht, als ob er wirklich an der Werkbank stünde. Doch nun ist schon lange kein Brief von ihm da. Wahrscheinlich ist er wieder auf Fernfahrt. Anatol Dyck ist ein Feiertag im August ist, läßt man immer auch Anatols Eltern ein.“

Die Permansschicht

Wenn man über ein gutes Kollektiv sprechen will, freundschaftliche Atmosphäre unentbehrlich ist, sagt man schon traditionsgemäß. Sie sind immer zusammen. Sie arbeiten zusammen, sie verbringen auch ihre Freizeit gemeinsam.“ Kurz—so eine Art unzerrenlicher Freundschaft. Ich will nicht behaupten, daß in Permans Schicht so etwas nicht vorkam und vorkommt. Warum auch nicht—sie fahren zusammen Fische angeln oder gehen zum Geburtstag, doch ist meines kräftichens nicht dies das wichtigste.

Freundschaft ist ein hoher Begriff. Er muß dementsprechend mit hohen Taten ausgefüllt sein. Und ich denke sofort an den mir unbekannt Anatol Dyck, der ständig mit seiner Schicht ist.

„Ich meine, in der Schicht muß Kollektivgeist herrschen.“ Jakob sagt das mit innerer Überzeugung, für ihn ist Kollektivgeist ein klarer Begriff.

„Wenn es einen Zurückbleibenden neben dir gibt und niemand ihm hilft—ansonsten würde er kein Nachzügler sein—ist es meines Erachtens kein Kollektiv mehr. Für uns aber ist das Wichtigste die aufrichte Arbeitsgemeinschaft. Dazu kann ich folgendes erzählen: Zu uns kam ein Neuling—Filbert. So'n stacheliger Junge. Er wußte noch nicht, was ein Komsolektiv bedeutet. Er wollte sich mal aufbauen, seinen Charakter zeigen, rappelte unseren Lehrmeister Redkin an. Die Jungs gaben ihm zu verstehen, daß es ein Benehmen den Regeln unserer Schicht zuwider ist. Er kapierete es. Er wird auch arbeiten, wie es sich gehört. Sein Soll erfüllt er schon.“

Das Mikroklima im Kollektiv. Darüber wird gern viel geschrieben, weil das

„Schon beim Abschneidenden hörte ich: „Wir freuen uns für ihn. Bedauerlich, daß er aus unserer Schicht müßte. Doch er schafft's auch dort. Und noch wie. Wir kennen ihn doch.““

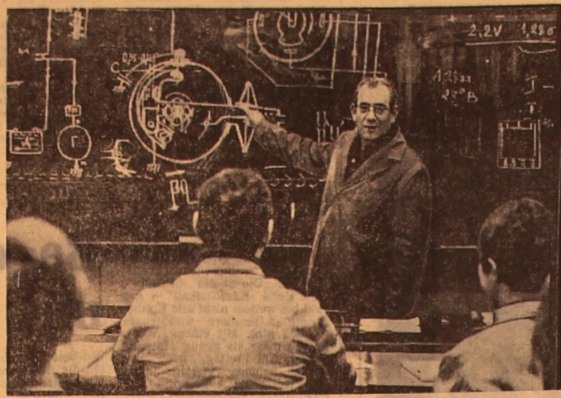
Das sagten die Jungs aus seiner Schicht, die sich immer noch die Permanssche nennt.

Tamara GRIGORJEWA

Gebiet Dsheskasgan

9. September - Nationalfest des bulgarischen

Volkes - Tag der Freiheit



Eine der wichtigsten sozialen Errungenschaften des bulgarischen Volkes ist das Recht auf Bildung. In den letzten Jahrzehnten schlossen Hunderttausende Jugendliche ihr Studium an Hoch- und Fachschulen ab. Ein Beruf eines Ingenieurs und Technikers sind in Bulgarien am weitesten verbreitet.

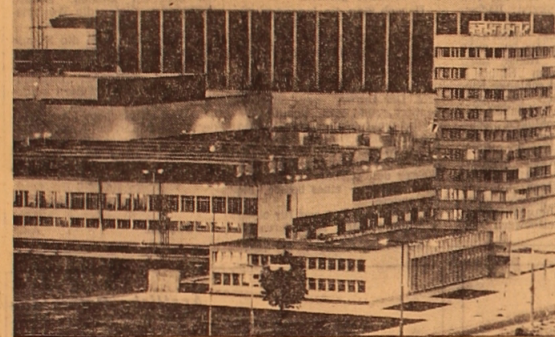
UNSER BILD: (oben rechts) Unterricht am Technikum für Energetik in Sofia

Der Agrar-Industriekomplex im Dorf Perwenez, Bezirk Plowdiw, wurde Sieger des sozialistischen Wettbewerbs um eine reiche und hochqualitative Ernte „Goldfrucht 76“.

UNSER BILD: (oben links) Die Aplerente in der Preissträger-Wirtschaft

Das Atomkraftwerk in Kosloduj, Am Bau dieses Energiegiganten half die Sowjetunion und, an seiner Errichtung beteiligten sich sowjetische Spezialisten, 1980 wird die Stadt 30 Prozent der ganzen in Bulgarien erzeugten Energie liefern.

Fotos: Zentralfoto - TASS



Für Frieden auf dem Planeten

Generalsekretär der Organisation Friedensangehöriger in Finnland, Frau Miriam Viire-Tuominen gab der Zusatztagung der Weltkonferenz für Abrüstung und Entspannung der Gesamt-europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittelpunkt des Treffens wurden aktuelle Fragen stehen, die die Menschheit zu lösen hat: die Einstellung des Wettrüstens, die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Kontinent stattfinden, die nach der Gesamt-europäischen Konferenz eingeleitet ist. Die Beschlüsse dieser Konferenz eröffnen Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen den Völkern, für die Festigung der friedlichen Koexistenz und die Achtung der Souveränität. „Es geht jetzt darum, die politische Entspannung durch militärische zu ergänzen“, betonte Frau Viire-Tuominen.

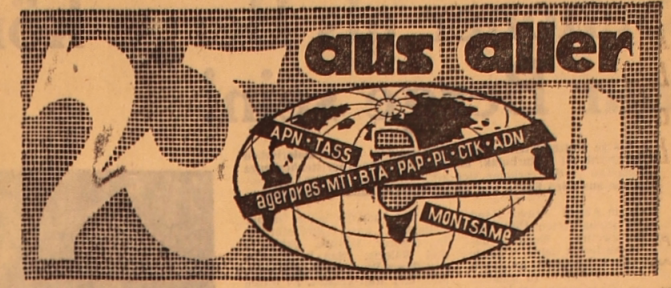
Täglich werden in der BRD Menschenwürde und Menschenrecht mit Füßen getreten. Der skandalöse Vorfall aus jüngster Zeit entnahm die Wochenschrift „horizont“ (DDR) nachlesend im Wortlaut der BRD-Illustrierten „Stern“ Nr. 34 vom 12. August 1976. Hierbei handelt es sich aber nicht einmal um die gravierendsten Erscheinungen, wenn man bedenkt, daß z. B. in der BRD mehr als eine Million Wertkräfte und ihre Familien unter den Auswirkungen permanenter Arbeitslosigkeit bzw. Kurzarbeit leiden oder Zehntausende durch verfassungswidrige Berufsverbote schikanell werden.

Frau Schlimmbachs Gewerbe

Das Unglück begann mit einem Betriebsunfall. Jahrelang hatte der gelernte Gebäudeführer Wolfgang Mann, aus Köln, als Bediensteter des Hamburger Senats, gutes Geld verdient. 1.600 Mark netto schaffte er beim Fensterputzen im Akkord. Dann brach er sich im Hamburger Rathaus Anfang 1975 ein Bein. Der Unterschenkel war zersplittert, wuchs falsch wieder zusammen und mußte dreimal künstlich gebrochen werden. So schlimm wie bei Frau Schlimmbach geht es auch anderen in den 20 vom Sozialamt registrierten und belegten Schlafstellen zu. Konrad Hirsch vermisst in der Werkstattstraße 9 in einem ehemaligen Luftschutzbunker mit dem romantischen Namen „Fremdenheim Steinburg“ fensterlose Zellen mit Tagespreis von 8 Mark. Im Heim Glasstraße 87, das Erich Schmidt vermietet, gibt es weder Bad noch Dusche. Hinterhofbewohner müssen sich im Freien waschen. Die Schränke in den Zimmern sind nicht abzuschließen. Dafür bestimmt Paragraph 11 der Hausordnung: „Kameradenschaftlich wird nach den üblichen Methoden geahndet.“ Ein Bewohner: „Die Leute werden in Krankenhäuser geschleppt.“

BRD: Fakten und Hintergründe. Die meisten jungen Staaten des karibischen Raums waren früher Kolonien Großbritannien und ihre Bewohner sind Nachkommen der Negerkrieger aus Afrika, der indischen Bevölkerung und später Kolonisten aus Indien. Ihre Sprache ist Englisch. Aber diese Staaten auf den Inseln betrachten sich als Teil Lateinamerikas. DER STAAT Trinidad und Tobago liegt im Karibischen Meer zwischen zwei großen und einigen kleineren Inseln mit einer Gesamtfläche von etwa 5100 Quadratkilometer. Er zählt 1.100.000 Einwohner, vorwiegend Neger, Indier und Mulatten. Die Inseln Trinidad und Tobago wurden 1498 von Kolumbus entdeckt. Der erste spanische Gouverneur trat drei Jahre danach sein Amt an, und die Spanier brachten „nur“ ein Jahrhundert, um die einheimische Bevölkerung auszurotten. Im 17. Jahrhundert waren die Inseln wiederholt Ziel holländischer und französischer Krieger. Während der napoleonischen Kriege warf eine britische Armada vor Trinidad Anker und die Engländer besetzten die Insel. 1802 fiel Trinidad endgültig an Großbritannien. Die Inseln verblieben vereinigt, bis 1958 war Trinidad und Tobago britische Kronkolonie. Am 3. Januar 1958 bildete sich mit Jamaica, Barbados und anderen britischen Inseln die Föderation der Britischen Antillen, die allerdings schon 1961 durch das Ausscheiden Jamaikas wieder auseinanderfiel. Am 31. August 1962 sah sich Großbritannien gezwungen, Trinidad und Tobago die Unabhängigkeit zu gewähren. Dieser Inselstaat ist ein Agrarland mit einer hochentwickelten Erdölwirtschaft (im Süden der Insel, an der Venezuela zugewandene Gebiete). 1970 wurden hier 7 Millionen Tonnen Erdöl und 1,6 Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert, doch in den Raffinerien auf Trinidad wur-

den etwa 21 Millionen Tonnen Erdöl verarbeitet, wobei ein großer Teil nach Venezuela exportiert wurden. Die Landwirtschaft ist nur mit 10 Prozent am Bruttoinlandsprodukt beteiligt. Von exportwirtschaftlicher Bedeutung sind der Anbau von Zuckerrohr, dem jährlich etwa 200.000 Tonnen Zucker und Rum raffiniert bzw. destilliert werden, von Kakao, Kaffee und Zitrusfrüchten. Jedoch die Wirtschaft des Landes wird weitgehend von Erdöl bestimmt, das allein nahezu 80 Prozent des Exportwertes stellt. NACH DER Erlangung seiner Unabhängigkeit im Jahre 1962 hat sich Trinidad und Tobago ein Zweiparteiensystem ausgebildet. Die PNM (Nationale Volksbewegung) ist seit ihrer Gründung im Jahre 1956, als das Land noch Kolonie war, Regierungspartei. Sie vertritt heute weitgehend die Interessen der im Land ansässigen indischen Monopole und der mit ihnen kollaborierenden Bourgeoisie. Die andere Partei - DLP (Demokratische Labour-Partei) bildete in der Vergangenheit stets eine „loyale Opposition“ zum britischen Vorbild. Diese Partei - stütze sich vor allem auf den indischen Bevölkerungsteil (etwa 36 Prozent), der fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig ist. Die regierende PNM-Partei entwickelte sich immer mehr zu einem Interessensvertreter der Ausländischen Monopole - sie räumte den Investoren äußerst günstige Bedingungen ein. Die Folge ist eine fast völlige Überfremdung der Wirtschaft des jungen Staates. Allein die USA-Monopole halten sich vor allem auf den indischen Bevölkerungsteil. Während die Erdölförderung und -raffination völlig vollständig von der Texas Oil Company (USA) kontrolliert wird, liegt der zweitwichtigste Wirtschaftszweig, die Zuckerproduktion, ausschließlich in britischen Händen. Am deutlichsten zeigte sich das im April 1970, als ein regelrecht Volksaufstand den Inselstaat erschütterte (damals machte das Gemeinsame Nationale Aktionskomitee (NIAC) welches die fortschrittlichen Kräfte des Landes um sich gruppieren, von sich reden), und die Regierung amerikanische und britische Kriegsschiffe zur Hilfe rief. Damals hatten Arbeiter und Studenten,



Hinter dem Rücken des Volkes

KOMMENTAR

- Nationalfest Bulgariens
• 10jähriges Programm des Kampfes gegen Rassendiskriminierung
• Vor der Weltkonferenz für Abrüstung und Entspannung
• Eine Verschwörung zur Beseitigung der Palästinensischen Widerstandsbewegung

In den letzten Tagen ist in Libanon eine Eskalation der militärischen Auseinandersetzungen zu beobachten. Die Artillerie- und Raketengefechte in den Bergregionen haben sich erheblich verstärkt. In Beirut wird im Handlungszentrum, an der nach Damaskus führenden Autobahn sowie in südlichen Vororten gekämpft. Dabei verletzen die Sellen das Obereinkommen, den Beschuß von Wohnvierteln einzustellen. Auch im Norden, im Raum Tripolis, nehmen die Kämpfe zu. Nach Presseangaben wurden von Sonntag bis Montagmorgen im Lande 154 Personen getötet und 233 verletzt. Die Aufmerksamkeit der libanesischen Öffentlichkeit zog ein Bericht des informierten USA-Nachrichtensmagazines „Time“ auf sich, wonach Israel und die reaktionären Krise Libanons eine Vereinbarung getroffen haben, koordinierte Aktionen zur Beseitigung der Palästinensischen Widerstandsbewegung in Libanon zu unternehmen. Wie „Time“ schreibt, sieht diese Vereinbarung Lieferung von Waffen und Munition aus Israel, Ausbildung von Kampforganisationen der rechtsextremistischen Kräfte in Israel und Blockade der unter Kontrolle der nationalpatriotischen Kräfte stehenden Häfen vor. Das Magazine verweist darauf, daß Israel sechs Schiffe mit Ladungen für die Palästinenser und die libanesischen nationalpatriotischen Kräfte gekapert und den rechtsextremistischen Kräften übergeben haben. Die libanesischen Presse kommentiert die Abmachung mit Israel, sei während eines geheimen Besuchs des israelischen Verteidigungsministers Perez in Libanon getroffen worden. Der libanesischen Parlamentsabgeordnete A. Mansour stellte in einer Erklärung für die Presse fest, die Einmischung der USA und Israels in die Libanonkrise erschwere eine politische Regelung wesentlich. Er betonte, die Libanesen könnten diese Krise selbst überwinden, wäre nicht die ausländische, auch die syrische, Einmischung. Der Vorsitzende der Deutschen Kommunistischen Partei, Herbert Mies, unterstrich die Solidarität der DKP mit dem arabischen Volk von Palästina. Er sagte, zusammen mit der Palästinensischen Befreiungsorganisation fordere die Deutsche Kommunistische Partei jede politische Unterstützung der Rechtskräfte Libanons und die Lieferung von Waffen aus der BRD an diese Kräfte einzustellen. Die DKP sei für den Abzug der syrischen Truppen aus Libanon.

W. KOPYTIN, A. URASOW

Schlesinger in China eingetroffen

Der frühere USA-Minister Schlesinger ist zu einem 17-tägigen Besuch in China eingetroffen. Offizielle Stellen der USA suchen diesen Besuch für inoffiziell auszugeben. Nachrichtenagenturen aber melden, daß der ehemalige Pentagon-Chef mit führenden Persönlichkeiten Pekings zusammen treffen wird. USA-Quellen unterstreichen, es sei nicht ausgeschlossen, daß Schlesinger Tibet, Sinkiang und die innere Mongolei besuchen wird.

Erfolg der Volksfront Zyperns

NIKOSIA, 6. September. (TASS). Die fortschrittlichen demokratischen Kräfte Zyperns, die in der Volksfront vereinigt sind, haben bei den Parlamentswahlen einen großen Sieg errungen. Nach offiziellen Angaben haben die Vertreter der Volksfront 34 Sitze von 35 erhalten. Die Volksfront unterstützt den Kurs der Regierung, um Präsident Makarios für Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität der Insel und strebt die Regelung des Zypern-Problems auf der Grundlage der entsprechenden UNO-Resolutionen an. Die Rechtskräfte haben keinen Sitz im Parlament erhalten. Sie versuchen die Politik der Nichtpakgebundenheit Zyperns zu ändern und fordern die Lösung der Zypern-Frage im Interesse der NATO zu orientieren.

Denkschrift gegen Rassendiskriminierung

UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat die Entwicklung der Beziehungen zur DDR-diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen seit dreieinhalb Jahren - sehr positiv beurteilt. Nach dem auf einer Sitzung eines Bericht von Außenminister Erich Biela-Karrier über seinen offiziellen Besuch in der DDR entgegengekommen hatte, erklärte sie, die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern müsse auch künftig erweitert werden auch in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik sowie im Verkehrswesen. Die meisten jungen Staaten des karibischen Raums waren früher Kolonien Großbritannien und ihre Bewohner sind Nachkommen der Negerkrieger aus Afrika, der indischen Bevölkerung und später Kolonisten aus Indien. Ihre Sprache ist Englisch. Aber diese Staaten auf den Inseln betrachten sich als Teil Lateinamerikas. DER STAAT Trinidad und Tobago liegt im Karibischen Meer zwischen zwei großen und einigen kleineren Inseln mit einer Gesamtfläche von etwa 5100 Quadratkilometer. Er zählt 1.100.000 Einwohner, vorwiegend Neger, Indier und Mulatten. Die Inseln Trinidad und Tobago wurden 1498 von Kolumbus entdeckt. Der erste spanische Gouverneur trat drei Jahre danach sein Amt an, und die Spanier brachten „nur“ ein Jahrhundert, um die einheimische Bevölkerung auszurotten. Im 17. Jahrhundert waren die Inseln wiederholt Ziel holländischer und französischer Krieger. Während der napoleonischen Kriege warf eine britische Armada vor Trinidad Anker und die Engländer besetzten die Insel. 1802 fiel Trinidad endgültig an Großbritannien. Die Inseln verblieben vereinigt, bis 1958 war Trinidad und Tobago britische Kronkolonie. Am 3. Januar 1958 bildete sich mit Jamaica, Barbados und anderen britischen Inseln die Föderation der Britischen Antillen, die allerdings schon 1961 durch das Ausscheiden Jamaikas wieder auseinanderfiel. Am 31. August 1962 sah sich Großbritannien gezwungen, Trinidad und Tobago die Unabhängigkeit zu gewähren. Dieser Inselstaat ist ein Agrarland mit einer hochentwickelten Erdölwirtschaft (im Süden der Insel, an der Venezuela zugewandene Gebiete). 1970 wurden hier 7 Millionen Tonnen Erdöl und 1,6 Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert, doch in den Raffinerien auf Trinidad wur-

„Aus dem Dossier der „Freundschaft“ Geburt einer Republik

wen etwa 21 Millionen Tonnen Erdöl verarbeitet, wobei ein großer Teil nach Venezuela exportiert wurden. Die Landwirtschaft ist nur mit 10 Prozent am Bruttoinlandsprodukt beteiligt. Von exportwirtschaftlicher Bedeutung sind der Anbau von Zuckerrohr, dem jährlich etwa 200.000 Tonnen Zucker und Rum raffiniert bzw. destilliert werden, von Kakao, Kaffee und Zitrusfrüchten. Jedoch die Wirtschaft des Landes wird weitgehend von Erdöl bestimmt, das allein nahezu 80 Prozent des Exportwertes stellt. NACH DER Erlangung seiner Unabhängigkeit im Jahre 1962 hat sich Trinidad und Tobago ein Zweiparteiensystem ausgebildet. Die PNM (Nationale Volksbewegung) ist seit ihrer Gründung im Jahre 1956, als das Land noch Kolonie war, Regierungspartei. Sie vertritt heute weitgehend die Interessen der im Land ansässigen indischen Monopole und der mit ihnen kollaborierenden Bourgeoisie. Die andere Partei - DLP (Demokratische Labour-Partei) bildete in der Vergangenheit stets eine „loyale Opposition“ zum britischen Vorbild. Diese Partei - stütze sich vor allem auf den indischen Bevölkerungsteil (etwa 36 Prozent), der fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig ist. Die regierende PNM-Partei entwickelte sich immer mehr zu einem Interessensvertreter der Ausländischen Monopole - sie räumte den Investoren äußerst günstige Bedingungen ein. Die Folge ist eine fast völlige Überfremdung der Wirtschaft des jungen Staates. Allein die USA-Monopole halten sich vor allem auf den indischen Bevölkerungsteil. Während die Erdölförderung und -raffination völlig vollständig von der Texas Oil Company (USA) kontrolliert wird, liegt der zweitwichtigste Wirtschaftszweig, die Zuckerproduktion, ausschließlich in britischen Händen. Am deutlichsten zeigte sich das im April 1970, als ein regelrecht Volksaufstand den Inselstaat erschütterte (damals machte das Gemeinsame Nationale Aktionskomitee (NIAC) welches die fortschrittlichen Kräfte des Landes um sich gruppieren, von sich reden), und die Regierung amerikanische und britische Kriegsschiffe zur Hilfe rief. Damals hatten Arbeiter und Studenten,

